

Antrag

KjG Bundeskonferenz 2022

Antragsteller*innen: SAS Glaube und Spiritualität

Titel: Vielfältige Gottesbilder

Antragstext

1 Wie wir von Gott+ sprechen, prägt auch, wie wir von Menschen denken. Wir machen
2 die Erfahrung, dass kirchliches Sprechen von Gott+ junge Menschen nicht mehr als
3 plausibel und relevant für ihr Leben erreicht. Einseitig männlich-patriarchale,
4 weiße Gottes+bilder erschweren Menschen den Zugang zu Gott+, die sich selbst in
5 diesen Vorstellungen nicht als Ebenbild Gottes+ erkennen können.

6 In den biblischen Schriften finden sich neben männlichen und weiblichen Zügen
7 Gottes+ auch Anknüpfungspunkte für vielfältigere Gottes+vorstellungen, von denen
8 aus sich auch ungeschlechtliche, überpersonale und unanschauliche Gottes+reden
9 entwickeln lassen.

10 Als KjG stellen wir uns der Herausforderung, jungen Menschen Zugänge zu
11 vielfältigen Gottes+bildern und damit zum Glauben überhaupt zu erschließen.

12
13 Wir wünschen uns, dass das Wort „Gott“ Vielfalt darstellt. Diese Vielfalt geht
14 im täglichen Leben aber immer wieder verloren. Wir wollen durch die Verwendung
15 von Gott* den offenen Diskurs über die Vielfältigkeit anstoßen, uns die
16 Vielfältigkeit vor Augen führen und mit veralteten Bildern aufbrechen.

17 Wir sehen, dass dies ein Prozess ist, dessen Dauer aktuell nicht absehbar ist.
18 Am Ende dieses Prozesses möchten wir es schaffen, dass auch das Wort „Gott“ ohne
19 Zusätze mit der Vielfalt assoziiert wird und eine angepasste Schreibweise
20 überflüssig ist.

21 Deshalb möchten wir in der KjG darauf achten, in Texten, Gebeten, Impulsen,
22 Vorlagen, aber auch bei Gottes+diensten, Veranstaltungen und bei anderen
23 Gelegenheiten, wo wir über unseren Glauben sprechen, vielfältigen Gottes+bildern
24 Raum zu geben und vielfältige Formen der Gottes+(an)rede zu wählen.

25 Anders als bei anderen Formen von Diskriminierung im Namen der Religion, ist bei
26 sexistischer Diskriminierung schwieriger zu erkennen, dass sie dem widerspricht,
27 was wir in Bibel und Tradition als Offenbarung glauben. Als KjG wollen wir
28 deshalb mit der Schreibweise „Gott+“ darauf aufmerksam machen, dass Gott+ sich
29 nicht für sexistische/patriarchale Positionen in Dienst nehmen lässt.

30 Es werden vielfältige Ansprachen für Gott+ gefunden und zwischen Pronomen wie
31 bspw. "er*sie, they, sie, er" gewechselt oder auf ein Pronomen verzichtet. In
32 Beschreibungen von Gott+ nutzen wir geschlechtsneutrale Bezeichnungen, wie bspw.
33 "Gott+ als Schöpfungskraft" oder wechselnd Bezeichnungen, wie bspw. "Gott+ als
34 Schöpfer*in, Gott+ als Schöpferin, Gott+ als Schöpfer". In Relativsätzen über
35 Gott+ verwenden wir „der*die“, "die" und "der". Dabei achten wir darauf, bei den
36 Beschreibungen keine stereotypen Rollenbilder zu reproduzieren.

37 Diese Verbindlichkeit gilt zwar nicht für die einzelnen Diözesanverbände, diese
38 greifen das Thema jedoch im Rahmen ihrer je eigenen Möglichkeiten auf, befassen
39 sich in individuell passenden Formen und Formaten damit und überprüfen auch ihre
40 Glaubenskommunikation in dieser Hinsicht.

Begründung

Was für die Schreibweise „Gott“ spricht:**

- ‘**’ Steht für Geschlechtervielfalt
- Es ist praktikabel, ist sprachlich schon umsetzbar
- Wird schon von anderen Verbänden so genutzt
- Ist mit unserer grundsätzlichen Pädagogik leicht zugänglich und erklärbar
- Wenn sich unsere Sprache weiterentwickelt, entwickelt sich auch unser kirchliches Sprechen weiter
- Anders als bei anderen Formen von Diskriminierung im Namen der Religion ist bei sexistischer Diskriminierung nicht so klar, dass sie dem widerspricht, was wir in Bibel und Tradition als

Offenbarung glauben, sondern Bibel und Tradition werden sogar oft als Argument genommen, um Menschen sexistisch zu diskriminieren. Wenn jemand mit der Bibel in der Hand rassistisch predigt, ist zumindest den meisten Menschen klar, dass das eine missbräuchliche Verwendung ist. Wenn eine Person mit der Bibel in der Hand sexistisch predigt, sagen viele „ja genau, steht ja auch da“. Darum ist es gut, wenn schon unsere Schreibweise uns darauf stößt, dass Gott* sich nicht so für sexistische/patriarchale Positionen in Dienst nehmen lässt. Weil Sexismus die vorherrschende Diskriminierungslinie in der katholischen Kirche ist, ist es kein Makel, sondern im Gegenteil ein wichtiger Augenöffner, dass der Stern in „Gott*“ **zuerst** als Genderstern gelesen wird.

Was gegen die Schreibweise „Gott*“ spricht:

- Bedeutung des ‘*’ könnte sich in diesem Kontext Aufweiten bzw. Verändern
- LGBT*Q*IA+-Community könnte in Thema hinein gezogen werden mit dem sie eigentlich nichts zu tun haben will
- Gott* wird in erster Reaktion „nur“ gegendert -> was noch impliziert ist, könnte verloren gehen
- Frage inwiefern sich ein Gendersternchen auf ein göttliches Wesen anwenden lässt

Was schwierig für die Schreibweise „Gott*“ zu bewerten ist:

- Gott* Schreibweise ist identisch mit der Schreibweise der Gott*-Kampagne der KSJ- Das heißt aber nicht unbedingt, dass sie dieselbe Bedeutung haben (muss)
- Wir sollten uns Gedanken machen, wie wir damit umgehen, wenn sich die Gott*-Schreibweise in anderen Verbänden etabliert, während wir eine andere Schreibweise nutzen

Was für die Schreibweise „Gott+“ spricht:

- Wir halten die Deutungshoheit über das Zeichen
- Einmaliger Beschluss, der sich etablieren kann
- Die Schreibweise bleibt konstant unabhängig der weiteren Entwicklung der geschlechtergerechten Sprache
- Das Plus kann auch als Kreuz gelesen werden. Damit wird klar auf ein christliches Gottesbild verwiesen. Im interreligiösen Dialog zeigen wir dadurch, dass wir über die christliche Vorstellung von Gott sprechen und über Gottesbilder anderer Religionen keine Aussage treffen

Was gegen die Schreibweise „Gott+“ spricht:

- Wird nicht automatisch mit Vielfalt verbunden
- Unklar, wie sprachlich genau mit der Schreibweise umzugehen ist
- Einführung von einer weiteren Schreibweisen von Gott/Gott*/Gott+ in den BDKJ
- Das Plus kann auch als Kreuz gelesen werden. Damit kommt auch der Verdacht einher, dass der Begriff Gott allein auf die christliche Tradition enggeführt und vereinnahmt wird, was im interreligiösen Dialog mindestens mit Judentum und Islam irritierend wirken kann

Was schwierig für die Schreibweise „Gott+“ zu bewerten ist:

- Die Abgrenzung zur geschlechtergerechten Sprache ist in der Außenwahrnehmung unklar

Was für die Schreibweise „Gott“ spricht:

- Die Schreibweise bleibt konstant unabhängig der weiteren Entwicklung der geschlechtergerechten Sprache
- Vielfalt lässt sich durch Kontext und Änderung der Pronomen/Beschreibungen abbilden

Was gegen die Schreibweise „Gott“ spricht:

- Die Schreibweise „Gott“ wird nicht direkt mit Vielfalt verbunden

Was schwierig für die Schreibweise „Gott“ zu bewerten ist:

- Durch die Nicht-Änderung der Schreibweise von „Gott“ wird die Änderung nur indirekt sichtbar
- Gott wird ohne Stern gegendert

In vorherigen Versionen gab es weitere Varianten. Diese haben wir als Sachausschuss nicht weiter verfolgt, da die Schreibweise „G*tt“ bzw. „G+tt“ Ähnlichkeit zur [jüdischen Schreibweise](#) hat. Andere Schreibweisen wie Gott(irgendein Zeichen) haben wir aus praktischen Gründen nicht weiter verfolgt.